

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 19 (2004)
Heft: 5: Bulletin

Rubrik: Notices

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatschutz

SHS-Kampagne für die ältesten Schweizer Holzhäuser

Im Raum Schwyz befindet sich eine europaweit einzigartige Dichte von Holzhäusern aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Viele dieser Bauten sind vom Zerfall bedroht. Nun schlägt der Schweizer Heimatschutz SHS Alarm: In einer Medienmitteilung appelliert der Verband an die Schwyzer Regierung, sich finanziell für die Rettung dieser «Kulturgüter ersten Ranges» einzusetzen.

Nach dem Verzicht auf den Wiederaufbau des Hauses Niederöst seien 480'000 Franken frei geworden, argumentiert der Heimatschutz. Dieser Betrag müsste nun für den Erhalt der noch vorhandenen Holzhäuser verwendet werden. Dringend wären, so der SHS, eine Zustandserfassung, die Sicherung der Bausubstanz und die Unterschutzstellung dieser Bauten. In einem weiteren Schritt müssten «neue und innovative Nutzungsmodelle» entwickelt werden.



Holzhaus in Steinen SZ

Nicht wenige dieser mittelalterlichen Häuser seien in den letzten Jahren abgebrochen worden, schreibt der Heimatschutz. Darunter das älteste Holzhaus Europas, das Haus Niederöst aus dem Jahr 1176 (NIKE-Bulletin 4/2004, S. 18). Vergeblich hatte sich der SHS für die Erhaltung des 2001 abgetragenen Hauses stark gemacht. Der Schwyzer Regierungsrat hatte Ende Juni verlauten lassen, definitiv kein Geld mehr in den Wiederaufbau des Hauses zu investieren.

Der Heimatschutz, der bereits im Herbst 2003 die Sensibilisierungskampagne «SOS Holzhäuser» lanciert hat, ist bereit, sich an der Erarbeitung einer Strategie zum Umgang mit den «Bauten von europäischer Bedeutung» zu beteiligen.

www.heimatschutz.ch

Lausanner Architekten erhalten Heimatschutzpreis

Der mit 10 000 Franken dotierte Heimatschutzpreis 2004 geht an das Architekturbüro «Tribu architecture» aus Lausanne. Mit innovativen Kursen leiste das private Büro einen aussergewöhnlichen Beitrag zur Sensibilisierung für Baukultur, schreibt der Schweizer Heimatschutz in seiner Würdigung. Verliehen wird der Preis Ende Oktober in Lausanne.

Ziel des jungen Architekturbüros sei es, die Bevölkerung – vom Kind bis zum Erwachsenen – für Architektur und die gebaute Umwelt zu sensibilisieren. Ein Bildungsangebot, das laut Heimatschutz im Schulunterricht und in ausser-schulischen Programmen fast gänzlich fehle. Mit einem differenzierten Kurssystem, abgestimmt auf die verschiedenen Altersgruppen, wollen die drei Architekten diese Lücke schliessen.

Die Kurse führen in das Bauen und in die Arbeit der Architektinnen und Architekten ein. Kinder erhalten die Gelegenheit, Häuser zu basteln und diese zu Quartieren und Städten zusammenzusetzen. In den Kursen für Jugendliche und Erwachsene

geht es hingegen um das Verständnis für städtebauliche Fragen oder um Kriterien für die Beurteilung von Architekturprojekten und andere planerische Vorhaben. Ein drittes pädagogisches Standbein sind die jeweils im Sommer durchgeführten, öffentlich ausgeschrieben «Stadtspaziergänge» in Lausanne.

Anstoss für verstärkte Aktivitäten

Der Heimatschutz will mit dem Preis weitere Architektinnen und Architekten und Pädagogik-Fachleute anregen, dem Lausanner Beispiel zu folgen. Denn, so der Heimatschutz: «Für eine grundlegend verbesserte Qualität unserer gebauten Umwelt ist eine breite Sensibilisierung und ein Verständnis für Architektur und Baukultur auch bei Nicht-Fachleuten unumgänglich.»

Der Heimatschutzpreis wird seit 1984 alljährlich vergeben. Ausgezeichnet werden Vereine, Genossenschaften oder Arbeitsgruppen, die sich für die Anliegen des Heimatschutzes einsetzen.

SAFFAhaus

Wichtiger Zeitzeuge vor Rettung

Der Wiederaufbau des SAFFAhauses in Stäfa am Zürichsee befindet sich auf bestem Weg: Der Verein ProSAFFAhaus, der sich seit Januar 2002 für die Rettung des wichtigen Zeitzeugen engagiert, hat das Gros der Gelder – budgetiert für den Wiederaufbau sind Gesamtkosten von 1,38 Millionen Franken – zusammen. Bereits wurde bei der Gemeinde Stäfa ein Baugesuch eingereicht.



Das SAFFAhaus 1928 an der Ausstellung in Bern.

Der Verein ProSAFFAhaus konnte an der zweiten Jahresversammlung eine «überaus positive Bilanz seines Engagements» vermelden (Medienmitteilung vom 17. Juni). 1,19 Millionen Franken hat man in eineinhalb Jahren zusammengetragen – und damit die Finanzierung des Wiederaufbaus zu beinahe 90 Prozent gesichert.

Geld gesprochen hat neben zahlreichen Privatpersonen, Firmen und Institutionen auch die öffentliche Hand: Das Bundesamt für Kultur, Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege, hat einen namhaften Beitrag in der Höhe von 248 000 Franken bewilligt, ebenso beteiligen sich die Kantone Zürich und Aargau, die Stadt Aarau und die Gemeinde Stäfa an den Kosten. Der Kanton Zürich wie der Bund haben mit der Bei-

tragsbewilligung zudem die Unterstützungstellung des Baudenkmals verfügt. Die Deckung des Restbetrags erhofft sich der Verein durch weitere Spenden – bereits wurden entsprechende Unterstützungsgesuche an Unternehmen versandt.

Pionierwerk

Das industriell vorgefertigte Typenwohnhaus aus massivem Holz wurde 1928 für die erste Schweizeri-

sche Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA in Bern errichtet. Es ist ein Pionierwerk der ersten Architektin der Schweiz, Lux Guyer, und stellt in der Geschichte des schweizerischen Wohnungsbaus einen Meilenstein dar. Nach der Ausstellung wurde das SAFFAhaus demontiert und in Aarau wieder aufgebaut.

Ende 2003 konnte das Haus, mittlerweile in baufälligem Zustand, erfolgreich abgetragen und transportbereit gemacht werden. Als neuer Standort ist ein zentral gelegenes Grundstück in Stäfa vorgesehen, das die Gemeinde Pro SAFFAhaus zur Verfügung stellt. Auch die künftige Nutzung steht bereits fest: Der Verein Eltern-Kind-Zentrum Stäfa will darin einen Ort der Begegnung für Eltern und ihre Kinder schaffen. www.prosaffahaus.ch

Auszeichnungen

«Europa Nostra Awards»

2003 vergeben

Jedes Jahr verleihen die Europäische Union und Europa Nostra gemeinsam sechs Preise für vorbildliche Massnahmen zur Bewahrung des europäischen Kulturerbes (NIKE-Bulletin 1/2004, S. 45). Die «Europa Nostra Awards» sind mit 10 000 Euro dotiert, ausgewählt werden die Preisträger von einer unabhängigen Jury. Seit dem 4. Juni stehen folgende Projekte als Gewinner fest:

- Architektonisches Kulturerbe: Bellevue Theatre, Klampenborg, Dänemark
- Kulturlandschaften: The Grainger Town Project, Newcastle upon Tyne, Grossbritannien
- Sammlungen von Kunstwerken: Das Federzimmer im Schloss Moritzburg, Dresden, Deutschland
- Archäologische Stätten: Yria and Sangri Archaeological Sites, Naxos, Griechenland
- Herausragende Studien: Pilot project for the Restoration of Vernacular Dwellings, Rincón de Ademuz, Spanien
- Engagierte Dienstleistung einer Einzelperson oder Gruppe: Calin Hoinarescu, Architekt, Ploiesti, Rumänien

Zusätzlich wurden elf Medaillen (2. Preis) und 24 Diplome (3. Preis) für eine Vielzahl herausragender Denkmalschutz- oder Kulturerbe-Projekte in ganz Europa vergeben.

Länderübergreifende Institution

Europa Nostra ist eine länderübergreifende Institution für den Erhalt des europäischen Kulturerbes, hinter der sich mehr als 200 gemeinnützige und nicht-staatliche Organisationen aus ungefähr 30 Ländern verbergen. Der paneuropäische Zusammenschluss setzt sich ausser für Schutz und Pflege des Kulturerbes auch für die Durchsetzung hoher Qualitätsnormen in Architektur, Stadtplanung und Landschaftsgestaltung ein und strebt eine nachhaltige Entwicklung unserer natürlichen und vom Menschen geschaffenen Umwelt an.

Eine der wichtigsten Aktivitäten von Europa Nostra ist die Unterstützung nationaler Kampagnen zum Schutz des gefährdeten Kulturerbes. Die Institution hat eine starke Stellung als ratgebendes Organ für den Europarat, die Unesco und in der EU. Neben der Vergabe von Preisen – wie den «Europa Nostra Awards» – organisiert sie auch Konferenzen und Kolloquien, veröffentlicht Publikationen und fördert wissenschaftliches Arbeiten. Zweimal im Jahr erscheint die Zeitschrift «European Cultural Heritage Review». *pd*

Broschüre

Sensibilisierungskampagne gegen illegalen Kulturgüterhandel

Antike Grabbeilagen, Bhuddafiguren, Ritualmasken – Kulturschätze aus Afrika, Asien und Lateinamerika – finden sich oft in Auktionshäusern, Privatsammlungen und Museen der reichen Länder des Nordens wieder. Zum Teil wurden sie illegal exportiert. Doch diese Objekte sind nicht bloss Handelsware, sondern Teil des nichterneuerbaren kulturellen Erbes der Menschheit, welches die Grundlage unserer Zivilisationen bildet.

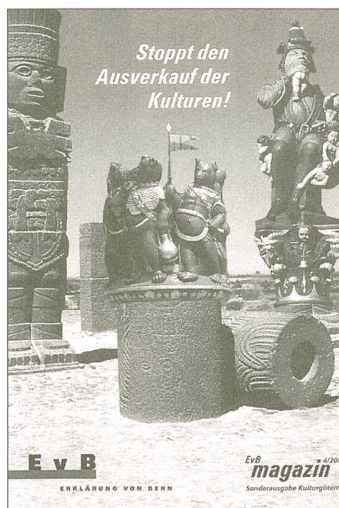
Um Behörden, Händler und Reisende für die gravierenden Auswirkungen des illegalen Handels auf die Länder des Südens zu sensibilisieren und so einen Mentalitätswandel herbeizuführen, hat die Erklärung von Bern im Juni die Kampagne «Stoppt den Ausverkauf der Kulturen!» lanciert. Das Engagement der Nichtregierungsorganisation kommt nicht von ungefähr: Die Schweiz geniesst den zweifelhaften Ruf, eine Drehscheibe des illegalen Kulturgütertransfers zu sein.

In einer attraktiv gestalteten und lesenswerten Broschüre informiert die EvB über die verheerenden Hintergründe des Kulturgüterraubs. Vorgestellt wird das neue Kulturgütertransfergesetz KGTG, das dem Absatzmarkt für illegale Kunst in der

Schweiz einen Riegel vorschieben soll (NIKE-Bulletin 1/2004, S. 43). Zudem erhalten Vertreterinnen und Vertreter von betroffenen Gesellschaften, Archäologen, Museumsleute und Sammler das Wort.

Ein der Broschüre beigelegtes Flugticket informiert Reisende darüber, wie sie den Kauf eines illegal ausgegrabenen oder gehandelten Kulturguts vermeiden und was sie dazu beitragen können, dass das kulturelle Erbe der Weltgemeinschaft nicht noch mehr geschädigt wird.

pd



Die Broschüre kann bei der Erklärung von Bern bezogen werden (Preis: Fr. 6.–): EvB, Quellenstrasse 25, Postfach 8031 Zürich, T 01 277 70 00, info@evb.ch, www.evb.ch.

Ausstellung

SBB Historic eröffnet Bahn-Treff in Interlaken!

Interlaken ist um eine Attraktion reicher: Die Stiftung SBB Historic, die das historische Erbe der Schweizerischen Bundesbahnen verwaltet, hat am 11. Juli ihren Bahn-Treff für das Publikum geöffnet. Gezeigt werden Exponate aus hundert Jahren Bahngeschichte – u.a. Laternen, Plakate, Musikautomaten –, aber auch prächtige Modelleisenbahn-Landschaften. Die Ausstellung will, so die Medienmitteilung, eine «emotionale Verbindung zur Vergangenheit» herstellen.

Insgesamt 1200 Quadratmeter umfasst die Ausstellungsfläche. Über fünfzig Züge sind auf einem Dutzend Modelleisenbahn-Anlagen unterwegs – ein Bijou etwa ist die minutiös und liebevoll rekonstruierte Bahnlandschaft zwischen Zermatt und St. Moritz. Ein weiteres Highlight: Auf einem Original-Führerstand eines TEE-Zugs kann eine Probefahrt absolviert werden. Das Streckenbild – die Fahrt zwischen Erstfeld und Göschenen – läuft digitalisiert auf einem Film ab.

Untergebracht ist der Treff im ehemaligen Gebäude der Landi, das SBB Historic für 2,5 Millionen Franken erworben und umgebaut hat. Die Stiftung arbeitet eng mit der Genossenschaft des Modelleisenbahntreffs zusammen, die in Interlaken-West seit 16 Jahren eine Modelleisenbahn-Schau betreibt. Der Gewinn dieser Kooperation: Neu können Modelle und Originale am gleichen Standort bestaunt werden. Die Ausstellung soll laufend erweitert werden.

Riesiges Lagerhaus

Nicht zuletzt ist der Bahn-Treff in Interlaken-West ein riesiges Lagerhaus: In einem beträchtlichen Part des Gebäudes bewahrt SBB Historic Ersatzteile für historische Züge auf. Diese Lagerhaltung ist mit einem enormen finanziellen Aufwand verbunden, welcher jedes Jahr umfangreiche Mittel der Stiftung bindet. Ein Teil der Kosten soll künftig durch die neu eröffnete Ausstellung gedeckt werden.

pd/«Der Bund»



Originale und Modelle:
Der Bahn-Treff Interlaken.

Praktische Tipps: Die Ausstellung ist bis zum 17. Oktober 2004 täglich von 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 10.–, Kinder Fr. 5.–, Schulen Fr. 4.–, Familien Fr. 24.– pauschal. Weitere Infos: www.sbbhistoric.ch

Verkehrsgeschichte

ViaStoria geht neue Wege

ViaStoria, die schweizerische Fachorganisation für die Erforschung und Erhaltung historischer Verkehrswege, befindet sich im Umbruch: Auf Ende 2003 hat sie den Bundesauftrag zur Erstellung des Inventars historischer Verkehrswege IVS termingerecht abgeschlossen. Gegen-

Bundesinventar IVS, das in einer Reihe mit dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS und dem Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN steht. Nun liegt eine für die Verkehrsgeschichte weltweit einzigartige Grundlage – nicht weniger als 900



Die «Leuenhohle» bei Burgdorf ist eine der eindrucklichsten Hohlwegpassagen im Mittelland.

wärtig initiiert ViaStoria, die ein finanziell selbständiger Annexbetrieb der Universität Bern ist, neue Projekte: «Kulturwege Schweiz» und «Verkehrsgeschichte der Schweiz».

Genau zwanzig Jahren, von 1984 bis 2003, dauerten die Arbeiten am

Karten und 55 prall gefüllte Ordner – zur breiten Nutzung bereit. Ihr umfangreiches Fachwissen will ViaStoria künftig in zwei Projekte zur Erforschung und Nutzung der historischen Verkehrswege einfließen lassen:

«Kulturwege Schweiz»

Im Projekt «Kulturwege Schweiz», das in der Tourismusbranche bereits auf reges Interesse stösst, erarbeitet ViaStoria ein Netz von zwölf nationalen Kulturwegrouten, welche – auf historischen Verkehrswegen – Attraktionen der Kultur- und Naturlandschaften in allen Landesteilen der Schweiz erschliessen. Jede Route ist einem bestimmten Thema gewidmet, beispielsweise den Kulturzeugen aus der Römerzeit, dem Wein-, Salz- oder Käsetransport, dem frühen Gruppentourismus, und lässt sich in mehreren Tagesetappen bereisen.

Die zwölf Kulturwege werden im Rahmen des nachhaltigen Tourismus vermarktet und bieten eine einmalige Kombination von Naturerlebnis und Kulturgenuß, die auch alle historischen und gegenwärtigen Formen der Fortbewegung sowie die historische Tourismusinfrastruktur und regionale Spezialitäten einbezieht. Bis 2007 sollen alle Routen von «Kulturwege Schweiz» eröffnet sein.

«Verkehrsgeschichte der Schweiz»

Im Mittelpunkt des ambitionierten und interdisziplinär ausgerichteten Projekts «Verkehrsgeschichte der

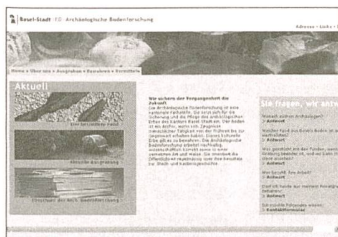
Schweiz» steht eine Gesamtdarstellung unserer Verkehrsgeschichte, die alle Verkehrsformen – auf dem Land, zu Wasser und in der Luft – umfasst und so eine bedeutende Forschungslücke füllt. Es gibt zwar viele historische Abhandlungen über die Eisenbahn, über das Automobil, über Schiffe und über die Luftfahrt, eine Verkehrsgeschichte, die alle Verkehrsträger in ihrer gegenseitigen Wechselwirkung und in ihrer historischen, sozialen und kulturellen Dimension umfasst, besteht bislang nicht. Gegenwärtig stellt ViaStoria das Forschungsteam zusammen und organisiert die Finanzierung.

Neben diesen zwei Tätigkeitsschwerpunkten ist ViaStoria in mehreren weiteren Projekten für den Schutz und die Erhaltung der historischen Verkehrswege engagiert: Die Inventarisations- und Beratungstätigkeit auf kantonaler Ebene bildet künftig ein wichtiger Geschäftszweig der Organisation. Auch hat ViaStoria im Auftrag des Bundesamtes für Strassen Astra in den vergangenen Monaten mehrere Kantonsmonografien zum IVS erfasst. Die Fachstelle gibt zudem die Zeitschrift «Wege und Geschichte» heraus, die seit 2004 zweimal jährlich erscheint. www.viastoria.ch

Web-Tipps

Neuer Internetauftritt der Archäologischen Bodenforschung

Die Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel präsentiert sich online in neuem Kleid und reagiert damit auf das weit verbreitete In-



teresse an der Archäologie. Die benutzerfreundliche und angenehm schlanke Site vereint ein virtuelles Museum, Informationen zu laufenden Grabungen, einen Veranstaltungskalender und eine Übersicht über aktuelle Publikationen. Ein höchst reizvolles Feature stellt die Rubrik «Der besondere Fund» dar, die sich jeweils einer Trouvaille widmet. Gleichzeitig bietet «Archaeobasel.ch» einen vertieften Einblick in die verschiedenen Aufgabenfelder und die Arbeitsweise der kantonalen Fachstelle für Archäologie. Mit «Sie fragen, wir antworten» verfügt die Website auch über ein interaktives Element.

www.archaeobasel.ch

Online-Adressenverzeichnis für Kulturschaffende

Das Bundesamt für Kultur BAK und das Migros-Kulturprozent wollen mit einem neu geschaffenen viersprachigen Online-Adressverzeichnis das kulturelle Netzwerk der Schweiz stärken. «Kulturfoerderung.ch» umfasst Förderadressen des privaten und öffentlichen Sektors, aber auch Adressen im Bereich kultureller Vernetzung und Kommunikation – etwa Auftrittsorte, Festivals und Fachpublikationen.

Die sehr übersichtlich nach Sparten aufgebaute Website kann bereits mit über 5000 Einträgen aufwarten. Unter anderem werden das von 1982 bis 2000 publizierte Handbuch für private und öffentliche Kulturförderung des BAK und auch die Adressenbestände von «Kulturbue-ro.ch» weitergeführt.

Eine detaillierte Stichwort-Suche lässt einen rasch fündig werden. Das Projekt ist interaktiv konzipiert, wodurch Neueinträge und Adressänderungen direkt von den Benutzerinnen und Benutzern formuliert werden können. Diese und andere Anregungen werden überprüft und nach den Vorgaben der Redaktion in das Adressverzeichnis übernommen. www.kulturfoerderung.ch

Ausstellung

«Johann Rudolf Rahn und die Geografie der Denkmäler»

Noch bis zum 31. Oktober 2004 hält das Museu d'arte di Mendrisio Rückschau auf den Zürcher Kunsthistoriker Johann Rudolf Rahn (1841–1912). Wegen seines 1876 publizierten, monumentalen Werkes «Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz» gilt Rahn als eigentlicher Vater der schweizerischen Kunstgeschichte.

Rahn begriff das Denkmal als geografisches Zeichen der Stadt und der Alpentäler. Ziel der Ausstellung – übrigens die erste umfangreiche Schau seit seinem Tod – ist «die Neuentdeckung von Rahns Aktualität durch den Vergleich der verschiedenen Auffassungen, die aktuellen Verwandlungsentwürfen des historischen Denkmals zu Grunde liegen».

Zu sehen sind neben rund 120 Zeichnungen und Reisenotizen Rahns deshalb auch Restaurierungsentwürfe der zeitgenössischen Tessiner Architekten Tina Carloni, Mario Campi & Niki Piazzoli & Franco Pessina, Bruno Reichlin & Fabio Reinhart, Aurelio Galfetti sowie Mario Botta. Während der Ausstellung wird zudem die Videoinstallation «Monumento Castelgrande – corpo & frammenti» von Adriano Kestenholz gezeigt.

Praktische Tipps:

Die Ausstellung dauert bis zum 31. Oktober 2004. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Busverbindung ab Bahnhof. Adresse: Museo d'arte di Mendrisio, Piazza San Giovanni, 6850 Mendrisio, T 091 646 76 49, museo@mendrisio.ch, www.mendrisio.ch.